

„Ist Allah auch der ‚liebe Gott‘?“  
Fragen, Kriterien und Impulse interreligiösen Lernens  
(PH Diözese Linz, 23.01.2015)

Zur aktuellen Situation:

- Politische Aufladung kultureller/religiöser Identitäten
- Unkenntnis bzw. Stereotypisierung fremder Religionen
- Skepsis gegenüber interreligiösen Dialogen („postpluralistische Mentalität“)
- Unklarheit bezüglich der „Deutungshoheit“ wissenschaftlicher Disziplinen
- Kompetenz- und Relevanzverlust katholischer (Religions-)Theologie

### 1. Fragen: Leben und Glauben in einer „neuen Unübersichtlichkeit“

- Identität/Hybridität/Pluralität bisheriger Glaubensüberzeugungen
- gesellschaftliche Auseinandersetzung: humanes Potential von Religion(en)?
- religionstheologische Fragestellung: „Wahrheit“ und „Heil“ in der eigenen/fremden Religion?
  - o in keiner Religion (Atheismus)
  - o nur in einer Religion (Exklusivismus)
  - o prinzipiell in einer Religion (Inklusivismus) ← vgl. *Nostra aetate* 2 [Text im Anhang]
  - o in mehr als einer Religion (Pluralismus)
- religionspädagogische Herausforderung: über/in Religion lernen? (Ethik-/Religionsunterricht?)

### 2. Kriterien: Ansätze interreligiösen Lernens

- Lernen: Verarbeitung „kognitiver Dissonanzen“, Auseinandersetzung mit (religiös) Differentem und Fremdem, Rekonstruktion der eigenen Glaubenswahrheit (J. HABERMAS)
  - inter-religiös: Beziehungen zwischen unterschiedlichen religiösen Traditionen ↔ *multi-religiös* (Faktum der Vielfalt), *trans-religiös* (Einheit über konkrete Überzeugungen hinaus)
  - „Religionen“: Bekenntnistraditionen (Ethik, Institution, Wissen, Symbole, Rituale, Erfahrungen – vgl. K. HOCK), die sich als „Heilswege“ verstehen.
- „interreligiöser Dialog“ = Begegnung unterschiedlicher „letzter Orientierungen“

Referenzdiskurse für interreligiöses Lernen:

- „*Polylog*“ (interkulturelles Philosophieren): ↔ Universalismus (Expansion des Eigenen auf alle anderen) bzw. Relativismus (Rückzug aus möglichen Lernerfahrungen).

„Ich wünsche mir, dass Menschen einander sich mitteilen, einander kritisieren und korrigieren in vollkommener Offenheit, ohne jede Angst und ohne irgendein Machtmittel einzusetzen“ (F. M. WIMMER).

- „*Postsäkularität*“: ↔ Säkularismus/Säkularisierungstheorie bzw. religiöser Traditionalismus/Integralismus/Fundamentalismus.

„[...] Vielmehr verdankt sich die Einsicht säkularer Bürger, in einer postsäkularen, auf das Fortbestehen religiöser Gemeinschaften auch *epistemisch eingestellten* Gesellschaft zu leben, einem Mentalitätswandel, der kognitiv nicht weniger anspruchsvoll ist als die Anpassung des religiösen Bewusstseins an die Herausforderungen einer sich immer weiter säkularisierenden Umgebung“ (J. HABERMAS).

- *Postkoloniale Kritik*: ↔ (neo-)koloniale Politiken und Interpretationen („Othering“, Essentialisierungen etc.).

„Als eine kritische historische Kategorie bezeichnet ‚postkolonial‘ einerseits die nachhaltige Prägung der globalen Situation durch Kolonialismus, Dekolonisierung und neokolonialistische Tendenzen. Andererseits wird über diese historische Verortung hinaus eine diskurskritische Kulturtheorie auf den Weg gebracht, die im Zeichen von *Postcolonial Studies* eurozentrische Wissensordnungen und Repräsentationssysteme ins Visier nimmt“ (D. BACHMANN-MEDICK).

→ „Interreligiöses Lernen“ setzt voraus:

- *polyloge Haltung*: „allseitige“ und vorbehaltlose Kommunikations- und Argumentationsbereitschaft und -fähigkeit
- *postsäkulare Perspektive*: religiöse Pluralität/Exteriorität als Impuls zu politischen und intellektuellen Lernprozessen
- *postkoloniales Problembewusstsein*: Reflexion gesellschaftlicher/ökonomischer Bedingungen und Machtverhältnisse

### 3. Impulse: auf dem Weg zu einer responsiven (Religions-)Theologie

- vier Ebenen interreligiöser Dialoge wahrnehmen (Dialog des Lebens, des Handelns, des theologischen Austausches und der religiösen Erfahrung)
- religionswissenschaftliche/religiöse Bildung
- Begegnungen, Einladungen, Reisen
- politische Arbeit mit Fokus auf Religionen
- interdisziplinäre/intersektionale Arbeitsweise: Religion(en) als *eine* Dimension komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge
- Ambiguitätstoleranz, Differenzfähigkeit, Bereitschaft zur Anerkennung. – „Bürde von Toleranz-zumutungen“ (J. HABERMAS):  
„Die Bürde ergibt sich nicht aus einer Relativierung eigener Überzeugungen, sondern aus der Einschränkung ihrer praktischen Wirksamkeit. Die Zumutung besteht in der Konsequenz, dass die von der eigenen Religion vorgeschriebene Lebensweise oder das dem eigenen Weltbild eingeschriebene Ethos einzig unter der Bedingung gleicher Rechte für jedermann praktiziert werden dürfen.“
- Vertrautheit mit der eigenen religiösen Tradition und Praxis
- Wahrnehmung von Responsivität („Antwortlichkeit“ des Menschen) ← Anspruch des Fremden:  
„Anspruch und Anblick sind genau das, worauf wir hinhörend und hinsehend antworten. Indem ich mich angesprochen und angeblickt weiß, kommt mir die fremde Stimme und der fremde Blick zuvor. Zwischen Anruf und Anblick, die auf mich zukommen, bei mir ankommen, und dem Anhören und Ansehen, das dieses Entgegenkommen freundlich, feindlich oder sonstwie erwidert, spannt sich ein Raumnetz, das aus den Fäden des Dialogs selbst gesponnen ist“ (B. WALDENFELS).

---

Anhang:

*Nostra aetate 2:*

„Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen **WAHR UND HEILIG** ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen **STRAHL jener Wahrheit** erkennen lassen, die ALLE Menschen erleuchtet.“

*Lumen Gentium 16* (→ Versuch einer Interpretation):

„[...] *Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslim, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird* [...].“

---

[franz.gmainer-pranzl@sbg.ac.at](mailto:franz.gmainer-pranzl@sbg.ac.at)

Zentrum Theologie Interkulturell  
und Studium der Religionen  
UNIVERSITÄT SALZBURG